

Trösten als Grundform (ur-)christlichen Gemeindelebens

In beiden biblischen Büchern beschreibt »Trösten« ein weites Feld von Bedeutungen. Schon dieser Nuancenreichtum verweist auf die zentrale Stellung von Trost und Trösten im Leben der ersten christlichen Gemeinden.

Eine persönliche Erfahrung

● Es ist bereits viele Jahre her, aber das Geschehen hat sich mir tief eingeprägt. Wenige Tage nach dem tragischen Tod meiner Schwester Anarita suchte mich Ladislav auf, ein Seminarist aus Rwanda. Wir wohnten im gleichen Studentenwohnheim, er als Seminarist und Theologiestudent, ich als Lehrer und Mitglied der Seminarleitung. Er klopfte abends – es war bereits spät – an meine Tür, trat in mein Zimmer, entnahm wortlos seiner Mappe eine in Zeitungspapier eingehüllte Flasche besten Weins, stellte sie zusammen mit zwei Gläsern auf den Tisch und setzte sich. »Sie sind traurig«, sagte er dann, »darum möchte ich heute Abend bei Ihnen sein und mit Ihnen diesen guten Tropfen teilen. Bei uns in Rwanda macht man das so, wenn man einander trösten will. Ich möchte es jetzt so machen wie bei uns zu Hause.« Er entkorkte die Flasche, schenkte behutsam ein und sah mich an. Er bemerkte meine Überraschung, die mich sprachlos

machte. Er hob sein Glas und wir prosteten einander schweigend zu. Immer noch schaute er mich an. Sein Blick hatte etwas Aufmunterndes, etwas Einladendes auch, so, als ob er sagen würde: Ich bin da und höre dir zu; ich bin auch bereit, mit dir zu reden – über was immer du willst; ich bin auch bereit, mit dir zu schweigen – und mit dir zu trinken ... – Es wurde ein langer Abend, den ich nie mehr vergessen werde.

Ladislav hat mich getröstet. Sein Trösten fasst eine ganze Reihe bemerkenswerter Tätigkeiten zusammen: besuchen, beschenken, trinken, erklären, anschauen, hören, reden, schweigen usw.

Trost ist konkret

● Sowohl im hebräischen und griechischen Alten Testament wie auch im griechischen Neuen Testament gibt es Ausdrücke, die ganz selbstverständlich mit »Trost« / »trösten« übersetzt werden. In vielen Fällen braucht weder die Art des Tröstens noch die Art des Unglücks näher beschrieben zu werden.

Im Psalterium kann einmal Gott selbst, dann aber auch sein Wort oder seine Gnade oder

sein Gesetz Trost sein (Ps 119,50.76.92), sowohl für sein Volk Israel (Ps 73,1) als auch für den Beter (Ps 73,26). Ja, der »wahre Trost« (vgl. Jes 57,18 LXX) kommt letztlich nur von Gott, er ist

**»nicht allein Verheißung,
sondern jetzt schon
Trost und Veränderung«**

»Der Tröstende« par excellence (Jes 51,12).¹ Dabei ist es wichtig zu sehen, dass Trost nicht nur die Zukunft betrifft. Gottes Gnade, sein Wort, sein Gesetz gelten nicht allein als Verheißung, sondern sie sind jetzt schon Trost und ermöglichen jetzt schon eine Veränderung.

Sobald man sich gewisse Texte näher ansieht, stellt man fest, dass »trösten« eine Fülle von ganz konkreten Tätigkeiten beinhalten kann. Das gilt auch, wenn Gott »tröstet«:

- Der zu Fall gekommenen Stadt, »die keinen Trost fand«, sagt der Ewige: »Ich selbst lege dir ein Fundament aus Malachit und Grundmauern aus Saphir. Aus Rubinen mache ich deine Zinnen, aus Beryll deine Tore und alle deine Mauern aus kostbaren Steinen. Alle deine Söhne und Töchter werden JüngerInnen des Ewigen sein, und groß ist der Friede deiner Söhne und Töchter. Du selbst wirst auf Gerechtigkeit gegründet sein. Du bist fern von Bedrängnis, denn du brauchst dich nicht mehr zu fürchten...« (Jes 54,11-12) – Wenn Gott tröstet, baut er auf mit kostbarsten Steinen, schafft er sich JüngerInnen, stiftet er Frieden; wenn Gott tröstet, braucht sich niemand mehr zu fürchten.

- Im Trostgedicht Jes 57,14-21 lässt der Dichter den Ewigen von seinem Volk sagen: »Ich sah, welchen Weg es ging. Aber ich will es heilen und führen und wiederum trösten, seinen Trauernden schaffe ich Lob auf den Lippen. Friede, Friede den Fernen und den Nahen, spricht der Ewige, ich werde sie heilen.« (VV 18-19) – Sehen,

heilen, führen, den Trauernden neue Loblieder ermöglichen: So sieht Gottes Trost aus.

- Im so genannten apokalyptischen Gedicht (Jes 66,5-16) sagt der Ewige von sich das bekannte Wort: »Wie eine Mutter ihr Kind tröstet, so tröste ich euch.« (V 13) – Der Vergleich braucht nicht weiter ausgeführt zu werden, wenn man sich vor Augen hält, dass eine Mutter tausend Möglichkeiten des Trostes kennt.

- Ähnlich verhält es sich, wenn zu Beginn des »Trostbuches« Gott mit dem Hirten verglichen wird (Jes 40ff): »Wie ein Hirt führt er seine Herde zur Weide, er sammelt sie mit starker Hand. Die Lämmer trägt er auf dem Arm, die Mutterschafe führt er behutsam.« (Jes 40,11) Und nach Ps 23,4 braucht sich der Beter auch im finstern Tal nicht zu fürchten, denn der Stecken und Stab des Hirten sind ihm Trost und geben ihm Sicherheit genug.

- Gottes Trost ist für alle sichtbar: »Tu ein Zeichen und schenke mir Glück! Alle, die mich hasen, sollen es sehen und sich schämen, weil du, der Ewige, mich gerettet und getröstet hast.« (Ps 86,17) – Wenn Gott tröstet, laufen Menschen

»Gottes Trost ist für alle sichtbar.«

den Weg seiner Gebote (Ps 119,32), die Jungfrauen werden fröhlich sein beim Reigen und sich im Verein mit den Jungen und den Alten erfreuen (Jer 31,13).

Das Spektrum von Trost-Möglichkeiten ist freilich auch dann sehr weit, wenn Menschen einander trösten:

- Am Schluss des Buches Ijob (42,11) steht zu lesen: »Und es kamen zu ihm alle seine Brüder und alle seine Schwestern und alle, die ihn früher gekannt hatten, und aßen mit ihm in seinem Hause und sprachen ihm zu und trösteten ihn über alles Unglück, das der Ewige über ihn hatte kommen lassen. Und ein jeder gab ihm ein

Goldstück und einen goldenen Ring ...« – Das Kommen, das Essen, der Zuspruch und die Geschenke stehen hier nicht neben dem Trösten, sondern sind greifbare, konkrete Äußerungen des Trostes.

- Wie konkret sich menschlicher Trost äußern kann, geht u.a. aus 2Sam 12,24 gut hervor. Nach dem Tod des ersten Sohnes »tröstete David seine Frau Batseba; er ging zu ihr hinein und schlief mit ihr. Und sie gebar einen Sohn und gab ihm den Namen Salomo.« – Freundliches Zureden, Essen und Trinken, der Beischlaf: Alles kann Äußerung des Trostes sein.

Großer Bedeutungsreichtum

- Es gibt im Griechischen kaum einen Wortstamm, der ein so großes Bedeutungsspektrum aufweist wie das »parakalein« und seine Derivate. Für Paulus ist dieser Wortstamm von besonderer Wichtigkeit, finden wir ihn doch in seinen echten Briefen an die 50-mal². Er ist zusammengesetzt aus »para« (= bei, nahe, nahe bei, daneben, zu, von-her usw.) und »kalein« (= rufen, nennen, anrufen, heißen, aufrufen, einladen, berufen usw.). Aus beiden ergibt sich dann: sich an jemanden wenden, ansprechen, aufrufen, zurufen, gut zureden, ermuntern, ermahnen, bestärken, auffordern, eindringlich bitten usw. Das Nomen kann dann entsprechend wiedergegeben werden mit Anruf, Zuruf, Aufforderung, Anrufung, Anregung, Anflehen – ganz offensichtlich braucht es den Kontext, um die Bedeutung der Ausdrücke näher zu präzisieren.

In dieser Auflistung nicht genannt haben wir bis jetzt das Verb »trösten« und das Nomen »Trost«. Die Frage stellt sich, ob mit den eben genannten Tätigkeiten nicht auch getröstet werden kann: Trost bzw. trösten als Zuwendung, An-

ruf, Einladung, Ermunterung, Zuruf, gutes Zureden, Anregung, Bestärkung, Ermahnung, Aufrichten, Aufheitern, Stärkung, Ermutigung, Erbauung usw. – übrigens Ausdrücke, die keineswegs nur verbale Aktivitäten beinhalten.

Hilfreich dürfte auch ein Blick auf jene Ausdrücke sein, die mit »Trost« verbunden sind:

- In Röm 15,4f wird Trost im gleichen Atemzug mit Geduld und Hoffnung genannt: »Und alles, was geschrieben wurde, ist zu unserer Belehrung geschrieben, damit wir durch Geduld und durch den Trost der Schrift Hoffnung haben.« Der griechischen Bedeutung von Geduld liegt die Idee von darunter-bleiben, aus-harren, stand-halten, sich widersetzen, sich verweigern zu Grunde.

- Bedeutsam ist auch die Zusammenstellung von Trost und Erbarmen. Man darf davon ausgehen, dass das Erbarmen Gottes es ist, das tröstet (2Kor 1,3). Die Barmherzigkeit Gottes erweist sich im Alten wie auch im Neuen Testament als eine ungemein lebendige, Leben stiftende und neu schaffende Kraft. »Aus dem Übermaß seines Erbarmens löscht er meine

»im gleichen Atemzug mit Geduld und Hoffnung«

Schuld« (Ps 51,1); »aus der Fülle seines Erbarmens blickt er mich an« (Ps 69,17); »in unserem Elend eilt er uns mit seinem Erbarmen entgegen« (Ps 79,8); »aus der Grube befreit er dein Leben und krönt dich mit Huld und Erbarmen« (Ps 103,4); »dein Erbarmen komme über mich, dass ich lebe« (Ps 119,76-77) usw. Auch an all diesen Stellen ist zu beachten, dass das Erbarmen Gottes den Menschen in einer ausweglosen, trostlosen Lage vorfindet und wenn der Mensch befreit wird, eröffnen sich ihm neue Lebensmöglichkeiten – all das lässt sich eben auch vom Trost, vom Trösten sagen.

- Hierher gehört auch das Zusammengehen von vergeben und trösten (2Kor 2,7). »Vergeben« gibt dabei nur mangelhaft das griechische Verb »charizesthai« wieder, das ebenfalls ein großes Bedeutungsspektrum aufweist, etwa im Sinn von beschenken, begnaden, Gunst erweisen, beglücken, erfreuen, bezaubern. Man beachte bei diesem Ausdruck die Nähe zu charis, Gnade³.

- Zusammen mit Trost wird auch das Heil (soteria) genannt (2Kor 1,6), auch dies ein enorm vitaler und dynamischer Begriff, bedeutet Heil doch Errettung aus der Todesverfallenheit und hat darum etwas mit neuem Leben zu tun. Wichtig ist hier auch der Gedanke der Teilhabe,

» Teilhabe am Leiden, am Trost und an der Hoffnung «

(koinonia) (2Kor 1,6-7): So wie man Teilhaber am Leiden sein kann, so kann man auch Teilhaberin sein am Trost und an der Hoffnung.

- Mit Trost erfüllt empfindet Paulus auch eine überschwängliche Freude und zwar selbst in der Bedrängnis (2Kor 7,4). Weder der Trost noch die Freude machen blind für die Bedrängnis – mit allem, für das sie steht: Verfolgung, Unterdrückung, Ungerechtigkeit, Kleinmut, Angst usw.

Im Zentrum des christlichen Gemeindelebens

- Wie konkret innerhalb der christlichen Gemeinden der Trost sein kann, zeigt 2Kor 7,6-7: »Aber Gott, der die Geringen tröstet, der tröstete uns durch die Ankunft des Titus; nicht allein aber durch seine Ankunft, sondern auch durch den Trost, mit dem er bei euch getröstet worden war. Er berichtete uns von eurem Verlangen, eu-

rem Weinen, eurem Eifer für mich, so dass ich mich noch mehr freute.« – Beachten wir: Gott tröstet Paulus dadurch, dass er Titus zu ihm kommen lässt, der den Paulus dadurch tröstet, dass er ihm vom Trost erzählt, den er selbst bei den ChristInnen in Korinth dadurch erfahren hat, dass er ihr Verlangen, ihr Weinen und ihren Eifer für Paulus sehen konnte.

Ähnlich lesen wir in 2Kor 7,13: »Dadurch (dass euer Mühen für uns offenbar werde bei euch vor Gott) sind wir getröstet worden. Außer diesem unserm Trost aber haben wir uns noch überschwänglicher gefreut über die Freude des Titus; denn sein Geist ist erquickt worden von euch allen.« – Die Mühen der Leute in Korinth waren also offenkundig und sichtbar, sind deutlich geworden und haben etwas bewegt: Das ist es, wodurch Paulus getröstet worden ist. Dazu kam noch die überschwängliche Freude darüber, dass Titus von den ChristInnen in Korinth erquickt wurde. Der Trost, der von den ChristInnen in Korinth kam, ist also bei Titus und bei Paulus sichtbar und spürbar geworden.

Nicht überraschend ist jetzt auch die Nebeneinanderstellung folgender Ausdrücke in 1Kor 14,3: »Wer prophetisch redet, der redet den Menschen zur Erbauung (oikodomä⁴) und zur Ermahnung (paraklasis) und zur Tröstung (paramythia⁵)«. Dies im Unterschied oder im Gegensatz zur Zungenrede im gleich darauf folgenden Vers 14,4: »Wer in Zungen redet, der erbaut (nur) sich selbst ...« – Nebenbei bemerkt und doch nicht unwichtig: Trösten hat etwas mit prophetischem Reden zu tun.

Die verschiedenen verwandten Ausdrücke finden wir in Phil 2,1, in der paränetischen Einleitung zum bekannten Philipper-Hymnus, in einem einzigen Satz versammelt: »Ist nun Ermahnung (paraklasis) in Christus, ist Trost (paramythion) der Liebe, ist Gemeinschaft (koinonia) des Geistes, ist herzliche Liebe und Erbarmen, so

macht meine Freude dadurch vollkommen, dass ihr eines Sinnes seid, gleiche Liebe habt, einmütig und einträchtig seid ...«

Es besteht kein Zweifel: Trösten steht im Zentrum urchristlichen Gemeindelebens. Weder in den neutestamentlichen Schriften noch in un-

¹ Sowohl im Hebräischen wie auch im Griechischen steht hier das Partizip [Präsens], das die Bedeutung und die Kraft eines Namens oder eines Berufs hat (vgl. »der Täufer«).

² vgl. dazu ThWNT V,

771-798 (G. Stählin).

³ vgl. TBLNT I,817-827 (H.H. Esser; F. Avemarie; R. Ganzhorn-Burkhardt).

⁴ Oikodomē / oikodomein im Sinn von Aufbauen der Gemeinde und Stärkung der Einzelnen hat bei Paulus

eine eminent ekklesiologische Bedeutung, vgl. etwa ThWNT V,142ff (O. Michel).

⁵ Paramythia bzw. paramythion – beide werden zu Recht mit »Trost«, »Tröstung« übersetzt – sind Ausdrücke, die bei Paulus viermal

vorkommen und immer in der Nähe zu parakalein und den entsprechenden Derivaten zu stehen kommen (1Thess 2,12; 5,14; 1Kor 14,3; Phil 2,1); vgl. dazu auch ThWNT V,815-822 (G. Stählin).

Die Gabe der Tränen

Ohne Tränen zu sein, das bedeutet, in einer ausdrucksarmen und gefühlsunfähigen Kultur zu leben. Wir verleugnen das Bedürfnis nach dem Geist, der tröstet und zur Wahrheit führt, wir bilden uns ein, wir könnten ohne Geist leben, ohne ausgedrückten Schmerz und ohne Trost. Wir haben die Bitte um die Gabe der Tränen vergessen. (...)

Ich möchte nun von einer Frau erzählen, die von vielen wie eine Heilige unserer Tage angesehen wird, von Dorothy Day, (...) [Sie] lebte in Besitzlosigkeit und im Dienst für die, die von der Gesellschaft aufgegeben sind und in den allermeisten Fällen auch sich selber aufgegeben hatten. Der andere Schwerpunkt ihres Lebens war der radikale Pazifismus. (...) Wie jeder Mensch, der nach Gerechtigkeit und Frieden Hunger und Durst hat, so geriet auch Dorothy Day in Phasen der absoluten Erschöpfung, der Trauer und des Schmerzes. (...) In diesen Zeiten, so wurde mir berichtet, habe sie sich zurückgezogen und geweint. Stundenlang, tagelang

geweint. Ohne Gespräch, ohne Nahrung einfach dagesessen und geweint. Sie hat sich nicht aus ihrem kämpferischen und aktiven Leben für die Ärmsten zurückgezogen, und sie hat nie aufgehört, den Krieg und die Kriegsvorbereitung als ein Verbrechen an den Ärmsten anzusehen. Aber zu Zeiten hat sie bitterlich und lange Zeit geweint.

Als ich das erfuhr, verstand ich etwas besser, was Pazifismus ist; was Gott in der Mitte der Niederlage bedeutet; wie der Geist uns tröstet und uns zur Wahrheit führt, wobei eines nicht auf Kosten des andern geht und Trost nicht mit dem Verzicht auf Wahrheit gekauft werden kann. Dass Dorothy Day tagelang weinte, bedeutet für mich, dass der Trost des Geistes zugleich seine Untröstlichkeit enthält, und in diesem Sinn können wir von ihr lernen, um die Gabe der Tränen zu bitten.

Dorothee Sölle, Gegenwind. Erinnerungen, Hamburg 1995, 164-166.